

Landgrabbing



- Ursachen, Folgen, Dimensionen
- Das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität
- Agrartreibstoffe
- Agrarpolitik(en)
- Lebensstile und Handlungsmöglichkeiten
- Unterrichtsbeispiele
- Materialien-, Link- und Filmtipps



Liebe Leserin, lieber Leser!

Investorfirmen kaufen oder pachten weltweit im großen Stil fruchtbare Ackerflächen. „Landgrabbing“ („nach Land greifen“) boomt v.a. seit den Nahrungsmittelkrisen der Jahre 2007 und 2008. In diesen Jahren stiegen die Getreidepreise (Reis, Mais, Soja, Weizen) im Durchschnitt auf das Vierfache an. Hungerrevolten waren die Folge.

Mittlerweile sind die verfügbaren Flächen für Ackerland deutlich geschrumpft. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen, z.B. die steigende Nachfrage nach Energie und Nahrungsmitteln durch aufstrebende Volkswirtschaften, Finanzspekulationen u.v.m. Der Klimawandel ist ein weiterer Faktor, der die Verknappung der Ressourcen Land und Trinkwasser bewirkt. Die Mangelkrise verschärft Verteilungskonflikte und führte bereits zu bewaffneten Auseinandersetzungen (z.B. im Sudan und in Somalia).

In afrikanischen Ländern gehen die meisten „Deals“ über die Bühne – der Rausch nach Land verbreitet sich jedoch auch in anderen Kontinenten. Kaum wahrgenommen wird

intensives Landgrabbing vor der „Haustüre“ Österreichs – in Rumänien, Serbien, Ungarn oder der Ukraine.

Das Thema eignet sich gut dafür, wirtschaftliche Zusammenhänge in einen globalen Kontext zu stellen. Welche Auswirkungen haben unser Fleischkonsum oder die Beimischungsquoten von Agrartreibstoffen auf Landflächen anderswo? Welche Einflüsse und Kräfte werden bei der Wertschöpfung von Land wirksam und unter welchen Bedingungen tritt Landgrabbing besonders oft auf? Das Heft bietet Ihnen zahlreiche Anregungen für die Politische Bildung sowie Unterrichtsbeispiele zum Thema.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen bei der Umsetzung und freuen uns wie immer über Ihr Feedback.

Elisabeth Turek

für das Team von Zentrum polis

elisabeth.turek@politik-lernen.at



Beitrag zur Leseförderung

Pausewang, Gudrun: *Ich habe Hunger, ich habe Durst.* Ravensburg: Ravensburger Verlag, 1998 (1. Auflage, Taschenbuch), 192 Seiten. Ab 12 Jahren.

Mama Soto lebt zufrieden mit ihren sechs Kindern auf einem Ziegenhügel in einem kleinen südamerikanischen Dorf. Eines Tages werden sie aber gezwungen, ihren Ziegenhügel an einen reichen Fabrikanten aus der Stadt unter Wert zu verkaufen. Familie Soto zieht in die Stadt und lernt schnell, dass das Leben dort nicht einfacher ist – im Gegenteil.



VWA
Vorwissenschaftliche Arbeit



BHS-DIPLOMARBEIT.AT
Infos, Tipps und Tricks zur Diplomarbeit in HTL, HAK, HLW, BAKIP usw.

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Landgrabbing: Gründe, Folgen, Dimensionen
- Landgrabbing in Südosteuropa: Hintergrund, Ausmaß und Beteiligung österreichischer Firmen
- Agrartreibstoffe: Hoffnungsträger für den Klimawandel oder Konkurrenz zu Nahrungsmitteln?
- Fallbeispiele: Landgrabbing in Madagaskar (z.B. politische Folgen, Regierungssturz) und Sudan

Die Perspektive eines Lebens in Würde und nachhaltiges Wirtschaften gehen Hand in Hand. Das vorliegende Heft beleuchtet u.a. die Risiken, die entstehen, wenn die Ernährungssicherheit und -souveränität der lokalen Bevölkerung durch Landgrabbing sowie durch ressourcenintensive Lebensstile gefährdet werden.

Gerade für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „Entwicklung“ in global vernetzten Wirtschaftswelten ist Landgrabbing ein guter Ausgangspunkt.



2015 – Europäisches Jahr für Entwicklung: Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft!

Dieses Jahresthema rückt die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) der EU in den Vordergrund.

Ziele: • Information über die EZA der EU und ihrer Mitgliedstaaten • Interesse an der EZA wecken • Möglichkeiten für Konzeption und Mitwirkung aufzeigen • Bewusstsein für den Nutzen der EZA schärfen

Entwicklungspolitische Bildungsangebote von Organisationen in Österreich: www.bmbf.gv.at/entwicklungsbildung

@EYD2015, #EYD2015 ... das Europäische Jahr in den Sozialen Medien: <https://twitter.com/eyd2015>
www.facebook.com/EuropeanYearForDevelopment2015

1 URSACHEN, FOLGEN, DIMENSIONEN

Landgrabbing bezeichnet die großflächige Aneignung von Ackerland durch finanzstarke Investoren. Internationale Konzerne oder Staaten, die auf diesen Flächen Biotreibstoffe oder Nahrungs- und Futtermittel für den Export anbauen wollen, kaufen oder pachten Land in großem Stil. Auch einheimische Eliten und Firmen vor Ort sind häufig an dieser Wertschöpfung bzw. an Wasserkraftwerken und am Bergbau beteiligt – als UnterhändlerInnen oder in Joint Ventures (Unternehmenskooperationen).

In der Regel hat die lokale ländliche Bevölkerung aus folgenden Gründen wenig oder auch gar nichts von den Land-Deals (Quelle: Oxfam GB, 2011, veröffentlicht für Oxfam International*):

- Landtitel oder Gewohnheitsrechte derjenigen, die das Land nutzen, werden oft nicht beachtet. Dies betrifft v.a. indigene und/oder nomadisch lebende Bevölkerungsgruppen.
- Unternehmen informieren die lokale Bevölkerung selten über ein Vorhaben und konsultieren sie nicht. Partizipative Planungsprozesse und unabhängige Überprüfungen sind nicht Standard.
- Die sozialen, umweltbezogenen und ökonomischen Konsequenzen werden ignoriert.
- Die Verträge sind intransparent und oft ohne Nutzen für die lokale Bevölkerung.
- Häufig finden Menschenrechtsverletzungen statt (v.a. Vertreibung, Einsatz von Gewalt etc.).

Landgrabbing ist kein neues Phänomen der Geschichte, aber sowohl das Ausmaß als auch die Geschwindigkeit der Landaneignungen sind in den letzten Jahren rasant angestiegen.

Seit 2008, dem Jahr der beginnenden Weltwirtschafts- und Nahrungsmittelkrise, ist der Begriff „Landgrabbing“ auch im deutschsprachigen Raum ein Schlagwort. Zahlreiche Kampagnen (z.B. von Oxfam Deutschland, Brot für die Welt, FIAN - Food First Information and Action Network etc.) machen in den letzten Jahren verstärkt auf die globale Problematik aufmerksam.

* Bericht: *Land and Power. The growing scandal surrounding the new wave of investments of land.* Download: <http://bit.ly/1ryDu2s> (www.oxfam.de)

Politische Bildung und Landgrabbing

Landgrabbing ist für die meisten SchülerInnen unbekanntes Terrain und sie empfinden das Phänomen als weit entfernt von ihrer eigenen Lebensrealität. „Was kann ich als EinzelneR denn schon tun?“, fragen sich wahrscheinlich viele. Mit den Themen Konsum und Lebensstil lässt sich gut die Achse zwischen Flächenverbrauch und individuellem Handeln darstellen. Über den Einkauf von Produkten aus Fairem Handel oder durch weniger Fleischkonsum kann beispielsweise jedeR dazu beitragen, dass Nahrungsmittel für die Ernährung und nicht für den großflächigen Futtermittelanbau genutzt werden.



Bildquelle: www.oxfam.de/informieren/landgrabbing

Oxfam Deutschland bietet eine animierte Einführung in das Thema Landraub an, die sich gut für den Unterricht in den Sekundarstufen I und II eignet: www.youtube.com/watch?v=38KApUAfao (Landgrabbing: Eine animierte Einführung ins Thema Landraub, 2,2 min.)

Landgrabbing kann von verschiedenen Seiten betrachtet werden:

- Ressourcenknappheit und wachsende Weltbevölkerung, Klimawandel, Biotreibstoffe, Wasserknappheit (S. 4 in diesem Heft)
- Koloniale und historische Wurzeln des Landgrabblings (S. 6)
- Wirtschaftspolitik (Privatisierung und Deregulierung), Finanzkrise, Freihandelsabkommen, Spekulation auf Agrarrohstoffe (S. 12)
- Lebensstil: Agrartreibstoffe versus Nahrung, Fleischkonsum etc. (S. 14)
- Menschenrechte und Ernährungssouveränität (S. 11)

Einflussfaktoren

Die erhöhte Nachfrage nach Nahrungsmitteln ist eine der Triebfedern des Landgrabblings. Viele Staaten verfügen nicht mehr über ausreichende Land- und Wasserreserven zur Ernährung der Bevölkerung. Bei der Wertschöpfung von Land werden daher für den Export nicht nur profitorientierte landwirtschaftliche Güter (*Cash Crops*) wie Bananen oder Kaffee angebaut, sondern auch Grundnahrungsmittel (Reis, Weizen oder Mais). Weitere Einflussfaktoren sind der Anstieg der Futtermittelproduktion für den Fleischkonsum sowie der verstärkte Anbau von Pflanzen für Biotreibstoffe.

„Futtertrog, Tank und Teller“ – alle drei Ziele der Flächennutzung verschärfen gemeinsam die Konkurrenz um Land. Knappe Ressourcen lassen wiederum Gewinnerwartungen von Investmentfonds steigen – für sie ist Landerwerb eine relativ sichere und profitable Anlagemöglichkeit.

Die Grafik unten verdeutlicht: Landverknappung ist kein regionales Problem bzw. ein Konflikt zwischen kaufwütigen Investoren und KleinbäuerInnen irgendwo in Afrika, sondern eine globale Tatsache. Sie hängt sowohl mit Fragen des Lebensstils zusammen (Was, wie viel und wie wird konsumiert?), als auch mit demografischen Entwicklungen und wirtschaftspolitischen Entscheidungen.

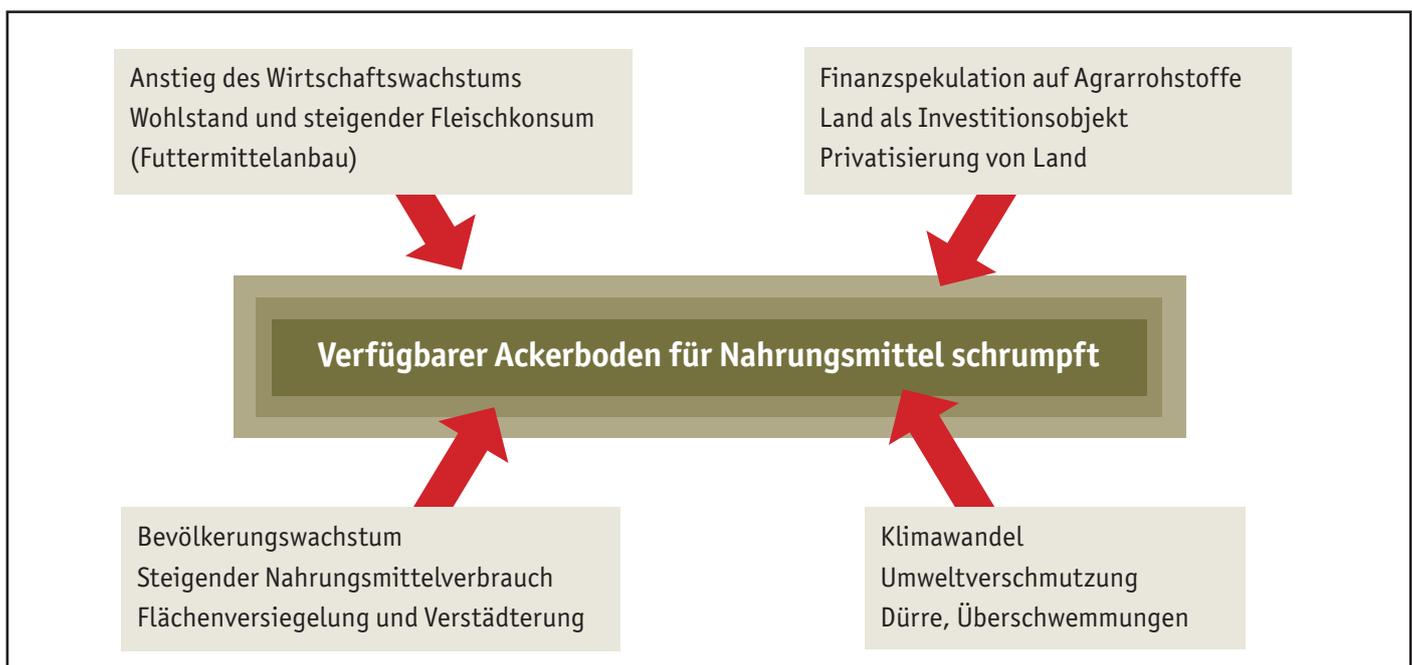
Die zentralen Fragen, um die es dabei geht, sind: Wohin fließt die Wertschöpfung durch Land? Und wer zahlt welchen Preis dafür?

Folgen

- Die Ernährungssicherheit der lokalen Bevölkerung ist gefährdet (Erträge dienen v.a. dem Export, der Druck für Importe nimmt zu).
- Die Landkonzentration durch industrielle Landwirtschaft steigt und die Bedingungen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft werden schlechter.
- Landkonflikte verschärfen sich, häufig kommt es zur Vertreibung und Landflucht.
- Ökologische Folgen: erhöhter Wasserverbrauch, Rodung von Wald, Übernutzung von Land, Abnahme der Biodiversität, Monokulturen, Pestizideinsatz etc.
- Frauen sind generell stärker betroffen, weil sie in kleinbäuerlichen Familien für die Selbstversorgung der Haushalte zuständig sind. Offiziell „ungenutztes“ Land, das von Frauen bewirtschaftet wird, dient in ärmeren Ländern oft als Lebensgrundlage der Familien.

Dimensionen

Über die Ausmaße des Landgrabblings gibt es unterschiedliche Angaben – Schätzungen liegen zwischen 22 und 50 Mio. Hektar alleine für den Zeitraum 2006 bis 2009 (Quelle: Organisation GRAIN, *Genetic Resources Action International*, www.grain.org). Die internationale Organisation Oxfam kalkuliert sogar, dass bislang 227 Millionen Hektar aufgekauft wurden (das ist mehr als die gesamte landwirtschaftliche Fläche Europas mit 178 Millionen Hektar). Überblickskarte (Quelle: GRAIN): www.circleofblue.org/LAND.html

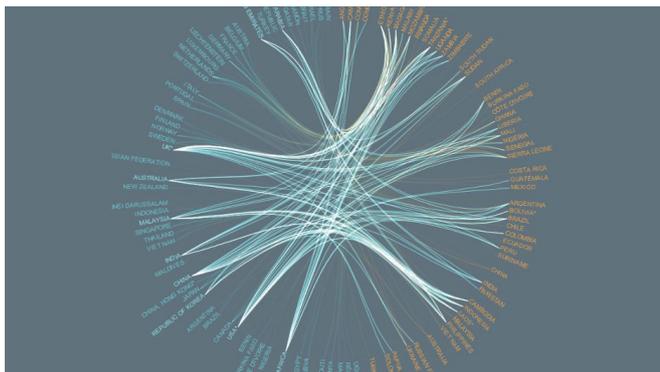
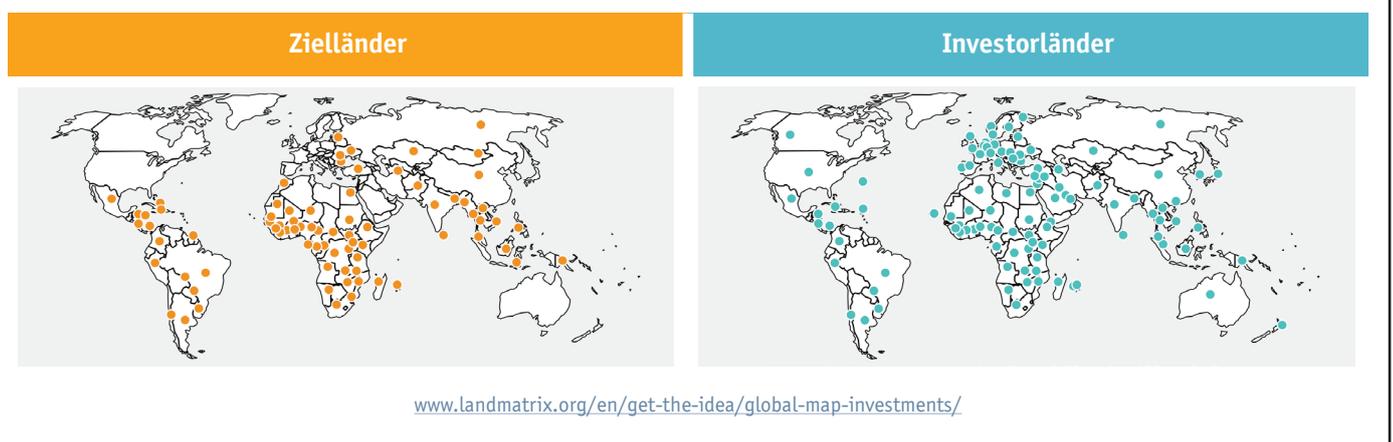


Grafik (Quelle, adaptiert: Brot für die Welt, Global Lernen. Landraub, Ausgabe 2011/1): Warum wird Land knapp?

Die Arbeitsgemeinschaft „Land Matrix Global Observatory“ (www.landmatrix.org/en) stellt Investitionen in Land transparent dar. Die Online-Datenbank „Land Matrix“ (seit 2013 online) ermöglicht, Landverkäufe weltweit zu beobachten. Auf der *global map of investments* finden Sie eine Übersicht zu Deals, Investoren und Zielländern. www.landmatrix.org/en/get-the-idea/global-map-investments/

Die folgenden Illustrationen vermitteln einen Eindruck vom Ausmaß und der Dynamik der Investitionen weltweit. Quelle: www.landmatrix.org/en

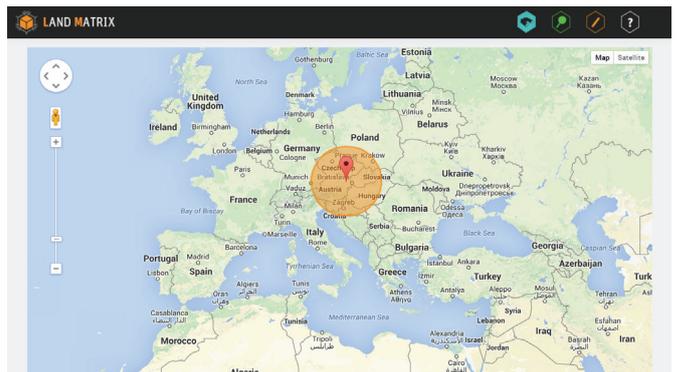
Globale Karten zu Land-Deals: Investorländer und Zielländer



Interaktive Online-Grafik zu Investorländern

Auf der linken Seite (blau) sind die Investorländer, rechts (orange) die Zielländer. Durch Anklicken eines Landes werden die Transaktionen im globalen Kontext angezeigt.

www.landmatrix.org/en/get-the-idea/web-transnational-deals/



Flächendimensionen

Der orange-färbige Kreis (fiktives Zentrum = Wien) entspricht der Fläche der geplanten, abgeschlossenen oder gescheiterten Landaufkäufe: 37,459,371 Hektar

www.landmatrix.org/en/get-the-idea/big-deal/

Die Top 10-Investorländer sind (der Reihenfolge nach): USA (6.914.351 Hektar), Malaysia, Singapur, Arabische Emirate, UK, Indien, Niederlande, Saudi-Arabien, Brasilien, China/Hongkong (1.358.854 Hektar).

Tipp Link

Mit offenen Karten: Agrarland – eine neue Art der Auslagerung. Das Phänomen Landgrabbing mit Karten erklärt. Hintergrundinformationen, Karten, Vergleiche u.v.m. (arte TV)

<http://ddc.arte.tv/unsere-karten/agrarland-eine-neue-art-der-auslagerung>

Koloniale Wurzeln von Landnahmen

Während kolonialer Eroberungszüge kam es seit dem 16. Jahrhundert immer wieder zu großen Wellen an Landnahmen.

Päpstliche Dekrete (z.B. die Bulle *Romanus Pontifex*, 1452) rechtfertigten ausdrücklich die Eroberung, Kolonisierung und die Ausbeutung von „Nicht-Christen“ und ihrem Land. Die Kolonialherren unterstanden dem Schutz und Befehl der Regierungen ihrer jeweiligen Länder bzw. dem Einfluss der Kirche. Als Christoph Kolumbus 1492 karibischen Boden betrat, war also der Grundstein für die Aneignung indigenen Landes bereits Jahrzehnte zuvor gelegt worden.

Eine Rechtsauffassung, die in der US-Gerichtsbarkeit bis in die Gegenwart Entscheidungen zu indigenen Landnahmen prägt, ist die *Doctrine of Discovery*^{*}. 1823 legte das US-amerikanische Höchstgericht (Gerichtsentcheidung *Johnson vs. McIntosh*) fest: Das Prinzip der Entdeckung schließt das absolute Recht auf das eroberte Land in der Neuen Welt ein. Die Aneignung indigener Territorien wurde demnach als legitim erachtet.

England, Frankreich oder Holland sowie die Vereinigten Staaten bezeichneten in der Folge indigene Territorien als „legally vacant“ oder als „Terra Nullius“ („Land ohne Eigentümer“) – d.h. als Land ohne europäisch anerkannte Rechtstitel. Indigene hatten nur Nutzungsrechte auf das von ihnen bewohnte Land, die aufgehoben werden konnten. Nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika haben fehlende oder nicht anerkannte Landurkunden bis heute gravierende Folgen.

Landgrabbing ist nicht ausschließlich ein Relikt des Kolonialismus – aber viele Phänomene haben dort ihre Wurzeln.

Tipp Video

Chief Oren Lyons (Vorsitzender des Onondaga Council der Irokesischen Konföderation) über die *Doctrine of Discovery* (14,4 min., in englischer Sprache):

www.youtube.com/watch?v=yVZDbqh7WgM

Land: natürlicher, symbolischer und sozialer Raum

Indigene Gemeinschaften zählen weltweit zu den Bevölkerungsgruppen, die am stärksten marginalisiert sind. Ohne Land zu sein, bedeutet für sie meistens nicht nur

Hunger und Landflucht, sondern auch soziale und kulturelle Entwurzelung. Land gilt im indigenen Kontext generell nicht als Privateigentum eines Individuums, sondern als gemeinschaftliches Recht – als Anspruch auf ein Gebiet, das vom eigenen Verständnis her „vom Ursprung an“ bewohnt wurde.

„Recht auf Land“ umfasst daher sowohl das Recht auf den natürlichen Raum (Territorium), als auch auf den symbolischen (Sprache, Weltbild etc.) und den sozialen Raum (z.B. indigene Rechts- und Verwandtschaftssysteme). Unter diesem Blickwinkel ist der Verlust von Land durch Landgrabbing ein tiefer Einschnitt in das soziale und kulturelle Selbstverständnis indigener Gemeinschaften.

Kampf um Land

Der Staudamm „Belo Monte“ am Xingu-Fluss in Amazonien (Brasilien) bedroht indigene Lebensgrundlagen.

Österreichische Medien berichteten über die Vertreibung und Zwangsumsiedlung von Tausenden Menschen und über die Beteiligung einer österreichischen Firma.



Raoni Metuktire (Autorität der Kayapo, Brasilien) mit einer Petition gegen das geplante Staumdammpjekt. Bildquelle: es.wikipedia.org/wiki/Raoni_Metuktire



Raoni M. und sein Neffe, Pressekonferenz im Europäischen Parlament in Straßbourg (2012). Bildquelle: commons.wikimedia.org/wiki/Raoni_Metuktire

Tipp Video

Count-Down am Xingu III (Martin Keller, Kurzfassung 16,49 min.)

www.youtube.com/watch?v=4F4Qh8hK_hM

Tipp Recherche

- Welche österreichische Firma ist am Staumdammpjekt beteiligt?
- Welche Argumente werden von verschiedenen Seiten vorgebracht (pro/contra Staumdammpjekt)?

^{*} Überblick zur *Doctrine of Discovery*
www.un.org/press/en/2012/hr5088.doc.htm

2007 kam es zu einem Durchbruch für den weltweiten Menschenrechtsschutz indigener Gemeinschaften: Die UNO-Generalversammlung nahm die „Allgemeine Erklärung zu den Rechten der Indigenen Völker“ an. Das Dokument hält fest, dass die lokale indigene Bevölkerung bei Projekten, welche ihre Rechte gefährden würden, künftig direkt einzubeziehen ist.

United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples (2007). Deklaration in deutscher Sprache und Hintergrund des Dokuments: <http://bit.ly/1uQVFL2> (www.humanrights.ch)

Hoffnung auf Aufschwung

Investoren sind v.a. in ärmeren Staaten mit schwachen Institutionen, hoher Korruption und gering ausgeprägten Landrechten tätig. Sie machen den Regierungen und der Bevölkerung die Verpachtung oder den Kauf von Land mit einer Besserung ihrer Situation schmackhaft.

Als Vorteile werden betont:

- Umsetzung notwendiger Investitionen in die Landwirtschaft
- Technologie- und Wissenstransfer
- Ausbau der Infrastruktur
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Produktivitätszuwachs, d.h. die lokale Wirtschaft wächst und wird in den Weltmarkt eingebunden
- Einnahmen von Devisen, Schuldentilgung

Das klingt vielversprechend – die industrielle Landwirtschaft schafft allerdings in der Praxis im Vergleich zur kleinbäuerlichen Landwirtschaft nur wenige Arbeitsplätze. In vielen Fällen vergeben Regierungen Pachtland ohne Umweltauflagen und soziale Kriterien. In den Verträgen ist dann von „brachliegendem Land“ die Rede – auch wenn dieses für Brennholz, Sammeln, Jagen, Wanderfeldbau bzw. von NomadInnen als freies Weideland genutzt wird.

In Summe erfüllen sich langfristig nur wenige Versprechen und Hoffnungen. Während Regierungen durchaus Vorteile nutzen können (z.B. über den Kapitalzufluss und Devisen), geht die lokale Bevölkerung oft leer aus.

Investoren: Motive für Landgrabbing

Auch wenn es, wie zuvor erwähnt, klar benennbare Triebfedern für transnationalen Handel mit Ackerland (z.B. steigender Energie- und Nahrungsmittelverbrauch) gibt, sind die Motive der Investoren für Landkauf oder Pacht nicht einheitlich. In den letzten Jahren wurden etliche neue Akteure (z.B. aus den BRICS-Staaten – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) aktiv.

⇒ **Expandierende Länder** (ostasiatische Schwellenländer und aufstrebende Volkswirtschaften, v.a. BRICS-Staaten):

Aufgrund des hohen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums wollen Länder wie Brasilien, China, Indien, Saudi-Arabien, Südkorea v.a. den steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln, Wasserreserven und Agrarrohstoffen sicherstellen. Sie erwerben gezielt Land für die Versorgung der eigenen Länder.

In Lateinamerika (v.a. Brasilien) werden von Konzernen große Flächen für den Futtermittelanbau gepachtet.

⇒ **Golfstaaten** (Saudi-Arabien, Jordanien etc.):

Die eigenen Wasser- und Ackerlandressourcen sind stark begrenzt. Die Golfstaaten können jedoch aus Ölgeschäften viel Kapital für Investitionen abschöpfen.

⇒ **Multinationale Großunternehmen aus Europa und den USA:** Diese Akteure haben v.a. Interesse am Anbau von Pflanzen zur Energieproduktion (aufgrund steigender Ölpreise), weiters an Standorten mit günstigen Produktionskosten und an der Kompensation des Mangels an verfügbaren Flächen. Etwa ein Drittel der großflächigen Pachtverträge setzt auf Agrotreibstoffe.

⇒ **Private Investoren/Investmentfonds und Banken**

Diese Gruppe setzt auf die Wertsteigerung durch Flächenverknappung. Die Investoren erwarten sich dadurch hohe Renditen und spekulieren mit Land.

Quelle: Brot für die Welt. Global Lernen. Das Thema: Landraub. Ausgabe 2011/1

2 UNTERRICHTSBEISPIELE

Analyse von globalen Karten zu Landgrabbing (ab der 10. Schulstufe, Daten in englischer Sprache)

Ziel: Die SchülerInnen erhalten einen Überblick zur Intensität und zu den Akteuren von Landnahmen.

Ablauf:

1. Die SchülerInnen recherchieren in Kleingruppen auf www.landmatrix.org.

Arbeitsauftrag: Wer sind die Zielländer von Landgrabbing, welche Länder sind vorrangig an Investitionen beteiligt?

2. Dann rufen sie im Internet folgende Karte auf: www.circleofblue.org/LAND.html. (Quelle: GRAIN: *Genetic Resources Action International*, www.grain.org). Die Karte ist nach Land und Sektoren zugänglich. Die unterschiedlichen Schattierungen auf der globalen Karte repräsentieren die Intensität des Landgrabblings. Dunkelrot bedeutet: eine große Anzahl von Hektaren, grau weist auf eine geringere Anzahl hin.

Arbeitsauftrag: Eine Kleingruppe recherchiert jeweils zu einem Kontinent (Asien, Europa, Nordamerika, Südamerika, Afrika, Australien-Ozeanien und Antarktis): Wo sind die intensivsten Zonen des Landgrabblings? Welche Länder sind Hauptinvestoren? Um wieviel Land geht es jeweils und um welche Sektoren? Welche Länder sind rot markiert, welche haben hellere Schattierungen?

Achtung: Diese Karte berücksichtigt nicht jene Daten, bei denen heimische Investoren Landgrabbing im eigenen Land betreiben (meist gemeinsam mit einem ausländischen Investor). Siehe www.landmatrix.org/en/get-the-idea/global-map-investments/

Land wird knapp! (ab der 8. Schulstufe, interaktive Gruppenübung)

Ziele: Die SchülerInnen begreifen auf spielerische Weise die Bedeutung von Land und dessen Verlust.

Erforderliches Material: möglichst gleichformatige Zeitungen (Altpapier)

Ablauf: Jeweils fünf bis sieben SchülerInnen bilden zusammen eine von vier Gruppen („Großfamilien“), die im Raum verteilt sind. JedeR erhält die Doppelseite einer Zeitung und stellt sich darauf. Innerhalb der Großfamilie sollte am Boden keine Lücke zwischen den Zeitungen sein. Es gibt zwei Regeln: JedeR muss auf einer Zeitung stehen und niemand darf daneben treten, weil er oder sie sonst das Land verlassen müsste und aus dem Spiel ausscheidet. Zweitens: Die Familien bleiben zusammen, es soll während der Übung keine Lücke zwischen den Zeitungen der Kleingruppe entstehen.

Erklären Sie, dass jede der vier Gruppen eine Familie in einem Dorf in Äthiopien darstellt. JedeR hat ihren/seinen Platz auf dem Stück Land, das sie seit vielen Generationen bewohnen und auf dem sie Gemüse anbauen und Viehzucht betreiben. Nun passiert Folgendes:

Eine große internationale Firma hat Interesse an dem Land und kauft es nach und nach auf – für den Export von Getreide und für Biokraftstoffe. Auch das Land der Familien ist betroffen. Sie haben keine offiziellen Dokumente (Landtitel) für Landeigentum. Die Äcker wurden einfach immer von Generation zu Generation weitervererbt. Die Regierung verkauft nun das Land an eine internationale Firma.

JedeR SchülerIn halbiert nun die Zeitung und stellt sich auf den halbierten Teil.

Noch mehr Land wird verkauft! Die Zeitungsblätter werden erneut halbiert.

Der Investor möchte noch mehr Land! Die SchülerInnen halbieren erneut.

Und noch eine Runde! Schon wieder wird das Land halbiert! Geht sich das aus? Wer tritt als erstes daneben, wer scheidet aus?

Fragen zur Nachbesprechung:

- Wie hat es sich angefühlt, als das Land immer kleiner wurde?
- Was könnten die Familien tun, um nicht von ihrem Land vertrieben zu werden?

Idee (adaptiert) von Bükler, Gundula: Fairer Handel. Fair zur Gesundheit – Fair zur Umwelt – Fair zum Menschen (begleitende Unterrichtseinheit zum Kalender „Essen ist fertig“: <http://bit.ly/1FANb15> (www.epiz.de).

Unterrichtsbeispiel: Landraub und Landerwerb

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe
Methoden	Film und Filmbesprechung (Teil I), Fallstudien (Teil II)
Materialien	PC, Internet, Beamer
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Sachkompetenz
Zielsetzungen	Die SchülerInnen begreifen, was Landgrabbing ausmacht (Teil I) und erkennen unterschiedliche Formen des Landgrabblings: großflächiger Landerwerb, der BäuerInnen unter Druck setzt, und Landraub (Teil II).
Lehrplanbezug	Geschichte/Politische Bildung, Ethik, Geographie und Wirtschaftskunde
Ablauf	<p>Teil I: Film über Landgrabbing</p> <p>Die SchülerInnen sehen sich den Film <i>Landgrabbing: Eine animierte Einführung ins Thema Landraub</i> an: www.youtube.com/watch?v=38KApUAfao (2,2 min., Oxfam.de).</p> <p>Fragen zur Nachbesprechung: Was ist im Film passiert? Was sind die wichtigsten Ursachen und Folgen von Landgrabbing? Notieren Sie dazu die Rückmeldungen der SchülerInnen auf der Tafel.</p> <p><i>Alternativ: nach dem Film zeichnen die SchülerInnen in Kleingruppen ein Cluster zu Landgrabbing (ähnlich wie eine Mind-Map, aber die Assoziationen stehen gleichwertig nebeneinander und werden eingekreist). Nähere Informationen: http://wiki.zum.de/Cluster</i></p> <p>Teil II: Boden ist kostbarer als Gold!</p> <p>Lesen Sie die beiden Beispiele vor. Die SchülerInnen sollen im Anschluss Fragen beantworten.</p> <p>BEISPIEL 1: Abeba, Kleinbäuerin in einem kleinen Dorf in Äthiopien: <i>„Wir, die Einheimischen, haben keine Landurkunden – aber wir leben schon seit vielen Generationen hier mit unseren Familien und unseren Rindern. Wir haben immer von dem Land gelebt. Vor einigen Wochen wollten uns indische Investoren vertreiben. Sie haben uns nicht vorgewarnt und uns nicht gefragt. Das Problem ist, dass wir ohne Land nicht zu Wasser und Holz kommen, dass wir kein Land für unser Vieh haben. Das Land gehört dem Staat und die indische Firma sagt, es ist der Staat, der ihnen das Land verkauft hat.“</i></p> <p>BEISPIEL 2: Zahlreiche Investoren interessieren sich für den Bauernhof und die Getreidefelder von Wilhelm Baringer. Dieser befindet sich in Ostdeutschland, in Brandenburg (frühere DDR). Riesige Agrargesellschaften bewirtschaften mittlerweile im Osten Flächen von 30.000 Hektar und mehr. Wilhelm Baringer: <i>„Sie möchten mein Grundstück und das dazugehörige Land kaufen, zu Höchstpreisen. Seit einiger Zeit erwerben immer mehr branchenfremde Investoren und Finanzexperten Agrarbetriebe bei uns in Ostdeutschland. Ich werde aber nicht verkaufen, ich bleibe hier.“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind die Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Beispiel? Was sind die Gemeinsamkeiten? Können diese Beispiele überhaupt miteinander verglichen werden? • Wie würden die SchülerInnen Landraub definieren und wie Landerwerb? • „Boden ist kostbarer als Gold“, meinte Börsen-Experte Warren Buffet schon 2012. Was könnte ihn zu diesem Ausspruch veranlasst haben?
Quellen	Länderbeispiele (adaptiert) aus: Brot für die Welt (Global Lernen. Thema: Landraub, Ausgabe 2011/1, Bsp. Äthiopien) und www.deutschlandfunk.de , http://bit.ly/1zPmHKJ (Bsp. Brandenburg)
Materialientipp	Die Welt im Ausverkauf (ARTE France, 2012, DVD und Begleitmaterialien): www.baobab.at/images/doku/begleitmaterial_dieweltimausverkauf.pdf
Autorin	Elisabeth Turek

Unterrichtsbeispiel: Land-Shopping in Osteuropa und in Sierra Leone

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Schulstufe	ab der 10. Schulstufe
Methoden	Filme und Filmbesprechung, Kleingruppenarbeit
Materialien	PC, Beamer, Internet, Flipchart, Stifte
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Methodenkompetenz
Zielsetzungen	Die SchülerInnen verstehen, was die Wertschöpfung von Land für unterschiedliche Akteure und Akteurinnen bedeutet und wie sich Landgrabbing an unterschiedlichen und weit voneinander entfernten Standorten (Polen und Sierra Leone) auswirken kann.
Lehrplanbezug	Geschichte/Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde, Ethik
Ablauf	<p>1. Zwei Kurzfilme werden angesehen – sie geben einen Einblick in unterschiedliche Positionen und Interessen, die bei Landnahmen im Spiel sind.</p> <p>⇒ Beispiel aus Polen: <i>Landgrabbing. Ansturm auf osteuropäischen Boden</i> (arte Info, 2014, 3 Teile, ca. 10 min. insgesamt). Eine Reportage in drei Teilen über Landgrabbing. Sie beleuchtet den Aufkauf von Landflächen durch Großinvestoren in Polen, gibt Einblick, wie das EU-Parlament Entscheidungen im Agrarbereich trifft und lässt eine Expertin des <i>Centre for European Policy Studies</i> in Brüssel zu Wort kommen. Link zum Film: http://europe.arte.tv/de/unsere-webserien/das-parlament-und-die-burger-landgrabbing/</p> <p>⇒ Beispiel aus Sierra Leone: <i>Landgrabbing. Ackerland in Afrika aufgekauft</i> (3sat, 11 min.) Ausländische Investoren pachteten in den letzten 10 Jahren Millionen Hektar Land in Entwicklungsländern, um (unter anderem) Biosprit zu produzieren. Eine Schweizer Firma hat sich in Sierra Leone riesige Ackerflächen für Zuckerrohranbau zur Produktion von Bioethanol gesichert. Link zum Film: www.youtube.com/watch?v=5kmYCPM1H38</p> <p>2. Diskussion nach den Filmen: Was ist unklar geblieben, was ist aufgefallen? Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen dem Beispiel aus Polen und Sierra Leone? Welche Unterschiede? Wie stellen wir uns die Situation in zehn Jahren in Polen oder in Sierra Leone vor?</p> <p>3. Welche Akteure und Akteurinnen kommen in den Filmen vor? Die SchülerInnen sollen sich diese in Erinnerung rufen. Antwort: <i>BäuerInnen/Investoren/MitarbeiterInnen der Entwicklungszusammenarbeit (Non-Profit-Organisation)/ein EU-Parlamentarier (Europäische Volkspartei)/eine Agrar-Expertin</i></p> <p>4. Kleingruppenarbeit in sechs Akteursgruppen – jede Gruppe repräsentiert eine Akteurin/einen Akteur aus dem Film. Die SchülerInnen ordnen sich den Akteursgruppen zu. Erklären Sie: <i>Angenommen, ihr wärt eine/einer der AkteurInnen, die in den Filmen vorkommen: Wie würdet ihr aus eurer Sicht die folgenden Sätze ergänzen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Folgen des Aufkaufs von Land im großen Stil sind aus meiner Sicht ... • Vorteile und Nachteile sind aus meiner Sicht ... • Was ich möchte, ist • Ich habe die Befürchtung, dass ... <p>Jede Gruppe notiert die Antworten auf ein Plakat (15 min.). Präsentation in der Klasse.</p>
Materialientipp	YOUROPE de: Faktencheck – Landgrabbing in Europa (Videoclip, ca. 1 min.). Einführung in das Thema: www.arte.tv/sites/de/yourope-de/2013/10/04/faktencheck-landgrabbing-in-europa/
Autorin	Elisabeth Turek

3 DAS RECHT AUF NAHRUNG UND ERNÄHRUNGS-SOUVERÄNITÄT

In Anerkennung des grundlegenden Rechts eines jeden, vor Hunger geschützt zu werden, werden die Vertragsstaaten einzeln und im Wege der internationalen Zusammenarbeit die erforderlichen Maßnahmen einschließlich besonderer Programme durchführen. (Artikel 11/2, Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1966) <http://bit.ly/1sHwx9Z> (www.un.org)

160 Staaten haben sich durch die Unterzeichnung des Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte vertraglich verpflichtet, das Recht auf Nahrung vor einschränkenden Interventionen Dritter zu schützen. Die Gefährdung der Ernährungssicherheit durch Landraub bedeutet eine Verletzung des Menschenrechts auf Nahrung. Umgekehrt ist dort, wo Menschen auf die Landwirtschaft angewiesen sind, Zugang zu Land die Voraussetzung, dieses Recht auch auszuüben.

Dennoch nimmt die absolute Zahl der Hungernden v.a. seit 2006 wieder zu (Quelle: FAO, Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) – 2009 betrug sie etwa eine Mrd. Menschen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat das Nahrungsdefizit durch drastisch gestiegene Nahrungsmittelpreise noch verschärft.

Einige Faktoren für die Zunahme des Hungers

- Korruption in Zielländern, ländliche Entwicklung wird nicht (bzw. nicht ausreichend) nachhaltig gefördert
- Anteil der Landwirtschaftsflächen für Bio-Ethanol nimmt zu, ebenso der erhöhte Getreidebedarf für Futtermittel
- Missernten bzw. keine Ernten aufgrund gewaltvoller Konflikte auf dem Land
- Niedrige Erlöse aus der Landwirtschaftsproduktion
- Subventionierter Nahrungsmittelexport aus den Industrieländern (z.B. aus der EU), um Überschüsse abzubauen (Folge: Verdrängung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft)
- Mehr Trockenzeiten durch Klimawandel
- Rohstoffspekulation: Aufkäufe von Getreide und Anstieg der Preise für Grundnahrungsmittel
- Nur 4 % der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kommen der Landwirtschaft zugute.

Tipp Film

Wissenswerte Erklärfilme: Welternährung (in ca. 5 Minuten erklärt) www.youtube.com/watch?v=BbBJS7jKsYw

Methodentipp

Die SchülerInnen vergleichen Daten zu Landgrabbing (www.landmatrix.org) mit dem Welthunger-Index.

- Welchen Rang nehmen auf dem Welthunger-Index jene Staaten bzw. Regionen ein, die am stärksten in Landgrabbing involviert sind (sowohl Zielländer als auch Investorländer)?
- Welche Rolle könnten die politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Strukturen in den von Landraub betroffenen Ländern spielen?

Welthunger-Index (Deutsche Welthungerhilfe): www.welthungerhilfe.de/welthungerindex.html

Ernährungssouveränität

Während Ernährungssicherheit allein den Nahrungsmittelkonsum ins Auge fasst, bezeichnet Ernährungssouveränität das Recht der Menschen, die eigene Lebensmittelproduktion und -versorgung selbst zu gestalten. Das betrifft sowohl Individuen (z.B. VerbraucherInnen) als auch ländliche Gemeinschaften und sogar Staaten.

Die transnationale Bewegung der KleinbäuerInnen und LandarbeiterInnen *La Via Campesina* hat diesen Begriff 1996 geprägt. Anlass war v.a. die Unzufriedenheit mit den Verhandlungen innerhalb der WTO (Welthandelsorganisation). Ernährungssouveränität ist ein Alternativkonzept zur industriellen Landwirtschaft und einem deregulierten Weltagrarmarkt. Sie setzt auf die regionale Einbettung sowie auf Vielfalt, Autonomie und nachhaltige Stoffkreisläufe.

Recherchetipp: Welche Organisationen setzen sich für das Recht auf Nahrung ein?

Beispiele: FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO), FIAN (*Food First Information and Action Network*), Brot für die Welt, Welthungerhilfe, GRAIN (Spanien), Ekta Parishad (Indien), *Movimiento des Trabalhadores Rurais Sem Terra* (Brasilien) etc.

4 AGRARPOLITIK(EN) IN DER EU UND GLOBAL

Agrarwirtschaft in der EU und EU-Agrarpolitik

Tausenden kleinbäuerlichen Betrieben in Südosteuropa (z.B. in Serbien, Ungarn, Rumänien, der Ukraine) macht die Konzentration von Agrarland in den Händen weniger Großbetriebe schwer zu schaffen. Auch österreichische Agrarunternehmen sind an dieser intensiven Wertschöpfung beteiligt (z.B. über die Holzwirtschaft oder die Energiegewinnung). Die Folgen (u.a.): Die Pacht- und Kaufpreise steigen stark an, kleine Betriebe sind nicht mehr überlebens- und konkurrenzfähig und die Landbevölkerung wandert ab, um sich etwa als billige Ernte-HelferInnen in Europa zu verdingen. Zurück bleiben oft die Ältesten im Dorf.

Die skizzierten Entwicklungen stehen mit der Agrar-Subventionspolitik der EU (GAP – Gemeinsame Europäische Agrarpolitik) in Verbindung. Diese setzt durch flächenbezogene Förderung besondere Anreize für Agrar-Großbetriebe. Der EU-Beitritt von Ungarn (2004) und Rumänien (2007) brachte die Verpflichtung mit sich, den Landmarkt zu liberalisieren, d.h. Agrarflächen für ausländische Investoren zu öffnen und zu privatisieren. Schon zuvor lockten nach dem Mauerfall niedrige Bodenpreise und billige Arbeitskräfte KäuferInnen und PächterInnen an. Die sogenannten „Intra-EU-BITs“ (bilaterale Investitionsschutzabkommen zwischen EU-Mitgliedsstaaten) erhöhten die Rechtssicherheit für im Ausland investierende Unternehmen und damit die Attraktivität für Transaktionen.

Der UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte forderte 2013 die österreichische Bundesregierung zu Verbesserungen auf. Seine Empfehlungen zum österreichischen Staatenbericht sehen v.a. in einem Punkt Handlungsbedarf: bei der Kontrolle von im Ausland tätigen österreichischen Unternehmen im Hinblick auf Menschenrechtsverletzungen in Drittländern.

Landgrabbing in Osteuropa. Die Rolle österreichischer Unternehmen (Bericht von FIAN Österreich, 2014).
www.fian.at/assets/FIAN-Landgrabbing-Osteuropa.pdf

Auch NGOs (Nichtregierungs-Organisationen) empfahlen letztes Jahr in ihrem Schattenbericht an den UN-Ausschuss die Einrichtung von menschenrechtlichen Folgeabschätzungen in der Entwicklungszusammenarbeit und anderen Außenwirtschaftsbeziehungen. Die extraterritorialen Staatenpflichten stellen ihrer Ansicht nach den „Missing Link“ im Menschenrechtssystem dar.

Globale Wirtschaftspolitik und internationale Abkommen

Zahlreiche internationale Freihandels- und Investitionsabkommen begünstigen seit den 1980er Jahren die Privatisierung und Liberalisierung von Land (z.B. NAFTA – *North American Free Trade Agreement*). Sie ermöglichen den Investoren, Schadenersatz einzuklagen, wenn diese glauben, dass Investitionen durch nationale Entscheidungen gefährdet sind.

2012 wurden in Rom erstmals internationale Standards und Prinzipien für Land-, Forst- und Fischereirechte festgelegt*. Der Wermutstropfen ist allerdings, dass sie auf freiwilliger Basis sind. ExpertInnen, Regierungen, VertreterInnen aus der Industrie und der Landwirtschaft verhandelten die Richtlinien unter der Leitung der Welternährungsorganisation FAO aus. Das Dokument nimmt z.B. Staaten und Investoren in die Pflicht, informelle Landtitel anzuerkennen und zu schützen sowie indigene Rechte zu sichern.

Die Richtlinien betonen weiters die zentrale Rolle von Frauen für die Ernährungssicherung im ländlichen Raum.

Tipp Link

Übersicht zu den Leitlinien auf der Website des BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft:
<http://bit.ly/1F4XCK0> (www.bmlfuw.gv.at)

* *Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security*

5 ESSEN IM TANK? AGRARTREIBSTOFFE

Agrartreibstoffe sind global auf dem Vormarsch – sie gelten als grüne Antwort auf den Klimawandel und die fossile Energiekrise, d.h. die Erschöpfung der Ressourcen Erdöl und Erdgas. Die Fixierung der Beimischungsquoten von Biokraftstoffen sorgt für eine anhaltende Nachfrage von Agrosprit. Die Europäische Union hat 2007 beschlossen, den Anteil der Agrartreibstoffe im Transportsektor kontinuierlich auszubauen und will die Beimischung bis 2020 sogar auf 10 % verdoppeln. Die dafür notwendige Agrarfläche ist allerdings in Europa nicht vorhanden – der Bedarf wird v.a. in Afrika gedeckt. Es ist daher kein Wunder, dass schätzungsweise ein Drittel aller großflächigen Land-Deals weltweit mit Agrartreibstoffen in Zusammenhang stehen (Quelle: Fian/Misereor: Tatort Acker, 2012).

In Österreich wird seit 2005 Biodiesel zu Diesel und seit 2007 zusätzlich Bio-Ethanol zu Benzinkraftstoff beige-mischt. Das geforderte Substitutionsziel von 5,75 % wurde 2012 mit 6,77 % (gemessen am Energie-Inhalt) deutlich übertroffen (Quelle: Lebensministerium: Biokraftstoffe in Österreich, 2013).

Jatropha curcas kennen wahrscheinlich nur wenige beim Namen, obwohl das Auto bei der Tankstelle schon Bekanntschaft damit geschlossen hat. Die tropische Pflanze enthält ölhaltige Samen, die sich für die Produktion von Biodiesel eignen. 73 % aller Land-Deals, bei denen es nicht um Nahrungsmittelproduktion geht, zielen auf den Anbau dieser Pflanze. Ghana ist ein Paradebeispiel für die Wertschöpfung von Land durch *Jatropha*.



Jatropha curcas. Bild: Commons Wikimedia

BefürworterInnen bezeichnen *Jatropha* als Wundermittel – als reine Energiepflanze trete sie nicht in Konkurrenz zu Nahrungsmitteln und gedeihe auch auf kargen Böden. Andere

halten diesem Argument entgegen, dass die Resultate des Anbaus hinter den Erwartungen bleiben und die großflächigen Pflanzungen letztlich doch zur Flächenkonkurrenz mit dem Nahrungsmittelanbau beitragen.

Das Beispiel Ghana

In Ghana wurden in den letzten Jahren schätzungsweise schon über drei Millionen Hektar Land für riesige Agrarprojekte mit *Jatropha* verplant. Neun der 13 Investoren sind europäische Firmen oder deren Tochtergesellschaften.

Die großdimensionierte *Jatropha*-Produktion ist insofern problematisch, als Ghana jährlich eine Million Tonnen Grundnahrungsmittel wie Reis, Weizen oder Mais importieren muss, um den Bedarf zu decken. Investitionen in die Nahrungsmittelproduktion wären daher dringend notwendig.

Energie-Schub

In einem Sack Getreide von 50 kg steckt viel Energie. Davon könnte sich ein Mensch theoretisch 2,5 Monate lang ernähren. Eine andere Möglichkeit ist, aus dem Getreide Ethanol herzustellen, dieses zu tanken und mit dem PKW zu fahren.

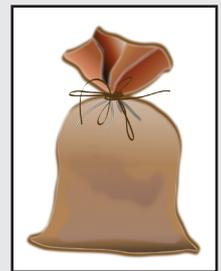


Bild: pixabay.com

Was schätzen die SchülerInnen:

Wie weit würde man mit einem in Biotreibstoff umgewandelten Sack Getreide von 50 kg im Tank kommen? 50, 150, 250 oder 450 km?

Antwort: Etwa 150 km, d.h. von Wien bis etwa knapp vor St. Valentin.

Wie wird die Effizienz der Getreidenutzung von den SchülerInnen eingeschätzt?

Glossar Agrartreibstoffe

Bio-Ethanol

aus Zuckerrohr, Gerste, Weizen oder Mais (Anbau v.a. in Brasilien, USA, Argentinien)

Bio-Diesel

aus Raps, Soja, Ölpalmen, *Jatropha* (Anbau z.B. in Ghana, Indonesien, Malaysia)

Agrartreibstoffe der zweiten Generation

Bio-Methan (Bio-Erdgas), Zellulose-Ethanol (aus Zellulose von Pflanzenresten und Bioabfällen gewonnen)

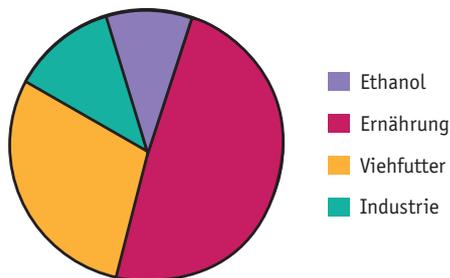
6 LEBENSSTIL(E) UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Was hat Landknappheit mit Lebensstil zu tun?

Weniger als die Hälfte der Getreideernten weltweit wird direkt für die Ernährung genutzt, mehr als ein Drittel für Tierfutter (z.B. Soja). Dieses Ergebnis der FAO führt vor Augen, dass zwischen dem Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen und Lebensstilen (z.B. Konsum, Mobilität) ein enger Zusammenhang besteht. Was gegessen oder wie sehr Agrosprit nachgefragt wird, wirkt sich auf den weltweiten Flächenverbrauch aus. Der Anbau von Mais als Lebensmittel, das Zuckerrohr für Benzin oder das Weideland für Rinder – alles benötigt eine entsprechende Fläche.

Wofür wird Getreide weltweit genutzt?

13 % Stärke-Produktion/industrielle Erzeugnisse, 35 % Viehfutter, 47 % Ernährung, 5% Ethanol (Tendenz stark steigend), Quelle: FAO (2009)



Ein Instrument, um die Wirkung unseres Handelns auf die weltweiten Flächen zu messen, ist der ökologische Fußabdruck. Er rechnet unseren jährlichen Verbrauch an Ressourcen in Fläche um, in globale Hektare (gha). Jeder Mensch verbraucht im globalen Durchschnitt 2,7gha (Katar 11,7gha, USA 7,2gha, Österreich 5,3gha; Zahlen von 2008, Quelle: www.wwf.de). Zur Verfügung stehen aber nur 1,8gha pro Mensch und Jahr.

Es bräuchte drei Mal den Planeten Erde, damit alle Menschen weltweit auf dem Niveau Österreichs leben könnten.

Tipp Link

Der rot-weiß-rote Footprint-Rechner ist eine Initiative des BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: <http://bit.ly/1zRloZ2> (www.umweltbildung.at)

Maßnahmen zur Reduktion des Flächenverbrauchs

Ernährung macht ca. ein Drittel des Fußabdrucks aus. Flächenbewusstes Einkaufen berücksichtigt daher, woher Nahrung kommt und wie sie hergestellt wurde.

Einige positive Beispiele für den Einkauf:

- saisonales Obst und Gemüse
- Produkte aus ökologischem Landbau
- weniger Fleisch, weniger Fertiggerichte
- Produkte aus Fairem Handel

Weniger Wege mit dem Auto zurückzulegen und Sprit zu sparen, senkt darüber hinaus den Anteil von Agrartreibstoffen und wirkt der Klimaerwärmung entgegen.

Bewusster Konsum ist ein wichtiger Handlungsschritt gegen exzessiven Flächenverbrauch. Es sind jedoch auch politische Maßnahmen notwendig, damit Land für die Ernährungssicherheit genutzt und die kleinbäuerliche Landwirtschaft, lokale Märkte sowie der Zugang zu Wasser, Saatgut und Kleinkrediten gefördert werden. Dabei geht es v.a. um verbindliche Standards und ein internationales Rechtssystem zur Durchsetzung von Regeln, zu dem alle Beteiligten Zugang haben.

Die rechtliche Beratung und Unterstützung der Bevölkerung vor Ort ist ein wirkungsvoller Schritt in diese Richtung. Transparenz (Sichtbarmachen der Transaktionen) sowie Druck auf Regierungen, für die Ernährungssicherheit und -souveränität der Bevölkerung zu sorgen, sind weitere Punkte auf der Agenda. Eine Organisation, die Pionierarbeit in der Veröffentlichung von Land-Deals leistete, ist GRAIN (www.grain.org).

Mittlerweile haben sowohl die Weltbank als auch andere internationale Organisationen auf die Brisanz des Problems reagiert (z.B. UN-Welternährungsausschuss, FAO und UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung) und Richtlinien festgelegt (siehe Seite 13).

Ihr Fazit: Im Konflikt zwischen Teller, Futtertrog und Tank sollte aus menschenrechtlicher Sicht die Ernährungssouveränität der lokalen Bevölkerung an erster Stelle stehen.

Impuls für den Unterricht: „Nur zwei Minuten“ (ab der 9. Schulstufe)

Die SchülerInnen teilen sich in zwei Gruppen auf (1 und 2), die einander gegenüberstehen. Jede der Gruppen erhält die Aufgabe, eine bestimmte Position (gelb oder grün) zu vertreten. Lesen Sie nun die ersten beiden Positionen vor (A1 für Gruppe 1 und A2 für Gruppe 2). JedeR SchülerIn sucht sich danach eineN PartnerIn aus der anderen Gruppe und versucht, das Gegenüber mit dem Argument der eigenen Positionskarte zu überzeugen (Regeln: dem Gegenüber zuhören, ausreden lassen). Geben Sie nach zwei Minuten ein Zeichen, das Gespräch zu beenden. Nach dem ersten Durchgang planen Sie eine Minute Pause ein, damit sich die SchülerInnen Notizen zu den gehörten Argumenten machen können. Dann kommen alle wieder in zwei Gruppen zusammen und Sie lesen das nächste Kartenpaar vor. Runde 2 (mit B1 und B2) folgt, dann die 3. Runde.

A1: Soll ich in Zukunft vielleicht gar nur noch Gemüse essen, damit das Klima geschützt und weniger Fläche für Tierfutter verbraucht wird? Das kann doch nicht schlimm sein, wenn mir die Salami-Pizza schmeckt!

A2: Fleisch zu essen ist wirklich nicht angesagt, es gibt schon so viele Hungernde auf der Welt. Mehr als ein Drittel des Weltgetreides wird an Vieh verfüttert und 834 Mio. Menschen sind unterernährt.

B1: Die EU sollte mehr Nahrungsmittel und Getreide in die Hungerländer schicken, damit niemand hungern muss.

B2: Statt Nahrungsmittel zu importieren, kommt es darauf an, dass die Landwirtschaft in den Hungerländern genug Nahrungsmittel für die Bevölkerung produziert.

C1: Es hat doch eh keinen Sinn, wir können durch unser Verhalten wenig am Landgrabbing und an der Armut in der Welt ändern. Das glauben doch nur die Gutmenschen!

C2: Dass wir hier im üppigen Wohlstand leben, geht auf Kosten anderer, die nicht genug zum Leben haben. Das ist ganz leicht zu beweisen, z.B. über den ökologischen Fußabdruck. Wir verbrauchen zu viele Ressourcen und das schadet Menschen in den Ländern des Südens.

Auswertung:

War es schwierig, eine Position zu vertreten, die vielleicht nicht die eigene Meinung war?

Wer hat Argumente oder Gegenargumente gehört, die er oder sie vorher vielleicht nicht bedacht hat?

Welche Folgen hat das für eure Bereitschaft, etwas verändern zu wollen oder eher nichts tun zu wollen?

Anregung (adaptiert): Global denken – anders essen. Beiheft zum BildungsBag. Welthaus Bielefeld e.V., 2014

„Sand-Grabbing“

Sand ist in unglaublich vielen Produkten enthalten: in Glas, Kosmetik, Flugzeugen, Mikrochips und vor allem im Beton. Man schätzt, dass jährlich zwei Tonnen Beton pro ErdbewohnerIn produziert werden. Das entspricht zehn bis 15 Milliarden Tonnen Sand, der v.a. von Küsten und Meeresböden abgebaut wird. Der Sand aus Flussbetten und Kiesgruben geht langsam zur Neige. Weltweit hat sich rund um den Sand bereits ein riesiger Schwarzmarkt entwickelt.

Tipp Film und Informationen**Sand – die neue Umweltzeitbombe.**

Fernsehndokumentation, 2014, 3sat Thema, Teil 1 bis 7, jeweils ca. 10 min.).

Teil 1: www.youtube.com/watch?v=CPbdL1WVAcA, <http://future.arte.tv/de/thema/straende-gefahr> (Infos, Interviews, Filme etc.)



Bildquelle: fotolia.com

Tipp Materialien

Broschüre „Wenn das Land knapp wird“ (Brot für die Welt, 2011, geeignet für Sekundarstufen I und II)

<http://bit.ly/1r0NVvr>

Online-Shop: <https://www.brot-fuer-die-welt.de>

Im Verleih bei BAOBAB, www.baobab.at:

Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen *Globale Entwicklung* (Nr. 2, 2010): Hunger durch Wohlstand? Die Folgen von Biosprit, Fleischkonsum und Klimawandel für die Welternährung. Unterrichtsprojekt ab den Schulstufen 9/10.

<http://bit.ly/1u23GkY> (www.globales-lernen.de)

Praxis Geographie: Ausgabe Heft 6/2011. Weltagrarmarkt – Ausweg: Ernährungssouveränität?

<http://bit.ly/1waZs7x> (www.praxisgeographie.de)

Global Lernen: Das Thema: Landraub. Brot für die Welt. Ausgabe 1/2011 (Brot für die Welt, Arbeitskreis Pädagogik, Institut für Friedenspädagogik Tübingen)

<http://bit.ly/1Ev8eDq> (www.brot-fuer-die-welt.de)

Welthaus Bielefeld e.V.: Global denken – anders essen. BildungsBag für eine andere Ernährung, mit Lernmaterialien und Medien, 2014 (für Schulstufen 7 bis 11).

www.global-denken-anders-essen.de/das-bildungsbaag

Tipp Links, Literatur, Studien

Online-Shop von *Brot für die Welt*: Niemand isst für sich allein. Zahlreiche Materialien zum Thema, u.a. die Broschüre: Wenn das Land knapp wird. Was haben Biosprit und Tierfutter mit Hunger zu tun? (2011, Kampagne für Ernährungssicherheit)

<http://bit.ly/1v8iksm>, (www.brot-fuer-die-welt.de)

Südwind Forschungsinstitut (Adam, Helmut): Studie: Land Grabbing, 2011

<http://bit.ly/1uWMNKD>, (www.fairtrade.at)

Oxfam Deutschland: Kampagnen, Berichte, Filme u.v.m. zum Thema Landgrabbing

www.oxfam.de/informieren/landgrabbing

Englert, Birgit; Gärber, Barbara (Hrsg.): Landgrabbing. Landnahmen in historischer und globaler Perspektive.

Wien: new academic press, 2014

Tipp Filme

Die Welt im Ausverkauf. Ein Dokumentarfilm zum Thema Landgrabbing (Marant, Alexis, DVD-Video und DVD-Rom mit Unterrichtsmaterialien, 2010, ab der 10. Schulstufe)

www.baobab.at/die-welt-im-ausverkauf

We Feed the World – Essen global (Wagenhofer, Erwin, DVD, 2006, ab der 9. Schulstufe)

www.we-feed-the-world.at/film.htm

Unterrichtsvorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Films (HAK/AUL Friesgasse, Wien)

<http://doku.cac.at/wefeedtheworldmethodenkurz.pdf>

polis aktuell: Landgrabbing, Nr. 12/2014

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Autorin dieser Ausgabe: Elisabeth Turek

Titelbild: fotolia.com, pixabay.com (Bearbeitung: Iris Wagner)

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Abteilung Politische Bildung. Projektträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

